Basel, 25. Juni 1921. № 26 XXI. JAHRGANG

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K·)

REDAKTION UND ADMINISTRATION : BASEL, THIERSTEINERALLEE 14
DRUCK UND VERLAG : VERBAND SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K·)

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Tüchtige, durchaus bewanderte, seriöse **I. Verkäuferin** in den dreissiger Jahren, deutsch und französisch sprechend und schreibend, gute Rechnerin, sucht sofortiges Engagement zum Service oder an Kasse. Würde noch lieber mit ihrer Schwester eine Konsumfiliale übernehmen. Kaution kann geleistet werden. Offerten gefl. richten an Frl. M. Weber, Viehmarktgasse, Laufen (Jura).

Jüngling von 18 Jahren (aus der französischen Schweiz), mit guter Schulbildung und Vorkenntnissen in der deutschen Sprache sowie im Ladendienst, sucht sogleich passende Stelle. Offerten gefl. an Ch. Süss, Nyon.

Verkäuferin. Junge, tüchtige Verkäuferin der Lebensmittelbranche, kautionsfähig, deutsch und französisch sprechend, mit guten Kenntnissen in der italienischen Sprache, sucht Stellung als **II. Verkäuferin.** Offerten unter Chiffre M. A. 177 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Seriöse, intelligente **Tochter,** mit Kenntnis dreier Sprachen, wünscht **Anfangsstelle** in Manufaktur- oder Kolonialwarengeschäft. Offerten unter Chiffre J. W. 180 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Ein in der Lebensmittelbranche erfahrener Mann sucht Stelle. Im Verkauf und Umgang mit der Kundschaft gut bewandert, in der Buchhaltung gebildet, könnte event. in der Verwaltung aushelfen. Offerten unter Chiffre C. G. 183 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiger **Bäckermeister,** noch in ungekündigter Stellung, wünscht Engagement als solcher in grössere Genossenschaftsbäckerei. Beherrscht auch die Konditorei. Referenzen und Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre W. R. 169 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Solider Mann gesetzten Alters, schon viele Jahre als **Magazin- und Ladenchef** tätig, sucht ähnliches Engagement. Beste Zeugnisse wie Referenzen über Tätigkeit auch als tüchtiger Verkäufer und selbständiger Filialenleiter gerne zu Diensten. Offerten unter Chiffre J. O. 178 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Zwei rechtschaffene **Töchter,** Genossenschafterinnen, im Alter von 18 und 23 Jahren, suchen auf 1. August event. gemeinsam ein **Depot** zu übernehmen. Betreffende haben den Verkäuferinnenkurs in Basel absolviert. Vorkenntnisse in der italienischen und französischen Sprache. Kaution wird geleistet. Offerten unter Chiffre H. M. 184 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Gesucht. Tüchtige Geschäftsleute mit eigenem Personal suchen für sofort oder nach Uebereinkunft eine grössere **Konsumfiliale** zu übernehmen. Kaution kann geleistet werden. Auskunft bei E. Meyer, Bahnhofstrasse 4, Fribourg.

Tüchtiger, selbständiger **Bäcker** gesetzten Alters sucht bleibende Stelle in Genossenschaftsbäckerei. Offerten erbeten unter Chiffre G. S. 185 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Kautionsfähiges, tüchtiges **Ehepaar,** im Geschäftswesen bewandert, sucht **Konsumfiliale** zu übernehmen. Anfragen und Offerten an A. Temperli, Posthof 7, Arbon.

Ladentochter, mehrjährig in grösserem Konsumverkaufslokal (meist allein) tätig, wünscht ihre Stelle zu wechseln. Alter 25 Jahre. Gutes Zeugnis zu Diensten. Grösserer Konsum bevorzugt. Antritt 1. September oder 15. Oktober. Offerten unter Chiffre W. N. 188 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Chauffeur, solid und ordnungsliebend, sucht Stelle. Würde nebenbei auch andere Arbeiten verrichten. Offerten erbeten unter Chiffre A. G. 189 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Für die Hygiene der Zähne

brauchen Sie

Zahnpulver CO-OP

Buchhandlung des V.S.K.

BASEL, Tellstr. 62

Meyer's Handlexikon		10.50
Andrees Handatlas, mit Registerband, 1921		60.—
Rohde, Handelskorrespondenz in 6 Sprachen		24.—
Lengning, Warenlexikon für Chemikalien und Drogen		10.—
Mercks Warenlexikon		9.—
Obst, Das Bankgeschäft	2 Bände	20.—
Buchwald, Technik des Bankbetriebes		10.—
Gerstner, Bilanz-Analyse		9.—
Die Technik der Bücher- und Bilanzrevision		8.80
Schär, J. Fr., Die Bank im Dienste des Kaufmanns		6.—
Handelsbetriebslehre		8.—
Rabe-Rieffel, Franz. Satzlexikon		14.50
Rigutini-Bulle, Italien. Wörterbuch	2 Bände	35.—
Muret-Sanders, Engl. Hand- und Schulwörterbuch	2 Bände	18.—
James, Engl. Wörterbuch		6.—
Heyse, Grosses Fremdwörterbuch		11.—
Taschenwörterbuch		3.—
Toussaint-Langenscheidt, Unterrichtsbriefe: Englisch, Französisch, Italienisch	à	16.50
Langenscheidt's Taschenwörterbücher: Doppelbände: Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Lateinisch		5.—
Neues Wilhelm-Busch-Album		18.50
Buschan, Die Sitten der Völker, 3 Bände		45.—
Stern, Die kaufmännische Bilanz		5.—
Günther-Möhlmann, Lehrbuch des kaufmännischen Briefwechsels		2.10
Damaschke, Die Bodenreform		4.—
Brehms Kleines Tierleben, 4 Bände		50.—
Handwörterbuch der Naturwissenschaften, 10 Bände		145.—

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K·)

XXI. Jahrgang · Basel, den 25. Juni 1921 No. 26

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—16 Seiten Text.

Abonnementspreis: Fr. 10.— per Jahr, Fr. 5.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 14.— per Jahr.

Redaktion: Dr. Henry Faucherre.

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär.

Inhalts-Verzeichnis:

Offizielle Bekanntmachung. — Führende Gedanken. — Die Ergebnisse von Luzern. — Eine Ehrung. — **Volkswirtschaft:** Von den neuen Zöllen. — Schlachtvieheinfuhr und Fleischpreise. — **Aus der Praxis:** Krisenmassnahmen und Austausch von Erfahrungen. — **Aus unserer Bewegung:** Davoser Wohngenossenschaft. — **Verbandsnachrichten:** Aus den Verhandlungen der Verwaltungskommission vom 20. Juni 1921. — **Bibliographie.**

Offizielle Bekanntmachung.

Beschlüsse und Wahlen der XXXII. ordentlichen Delegiertenversammlung vom 18. Juni 1921 in Luzern.

A. Beschlüsse:

1. Die **Berichte des Aufsichtsrates und der Verwaltungskommission über das Jahr 1920,** mit den darin enthaltenen Anträgen werden genehmigt unter Entlastung der verantwortlichen Organe.

2. Die **Jahresrechnung pro 1920** wird genehmigt und der Nettoüberschuss im Betrage von 345,210.35 Franken folgendermassen verwendet:

a) Abschreibung auf Immobilien	Fr.	125,146.80
b) Zuweisung an das Verbandsvermögen	»	200,000.—
c) Vortrag auf neue Rechnung	»	20,063.55
Total	Fr.	345,210.35

3. **Anträge von Verbandsvereinen und Kreisverbänden:**

I.

Die vom Kreisverband II des V. S. K. sowie von der Konsumgenossenschaft Bern gestellten Anträge betreffend Stellungnahme zu den Einfuhrbeschränkungen und Erhöhung der Zollansätze wurden von den Antragstellern zurückgezogen zugunsten des von den Verbandsbehörden gestellten Antrages, der von der Delegiertenversammlung einstimmig zum Beschlusse erhoben wurde, und der wie folgt lautet:

«Die Delegiertenversammlung des V. S. K.

zieht in Erwägung

1. Im Jahre 1919 haben die Verbandsbehörden sich vorbehalten, zu dem neu aufzustellenden Zolltarif, von dem man damals annahm, er werde auf dem korrekten Verfassungswege erlassen werden, endgültig Stellung zu nehmen für den Fall, dass den wirklichen Interessen der Konsumenten widersprechende Ansätze zum Vorschlag gelangen sollten.
2. Gestützt auf die im Jahre 1919 aufgestellten Richtlinien hat die Delegiertenversammlung des V. S. K. sich gegenüber der im Jahre 1920 unter Ausschluss des Referendums vorgenommenen Abänderung des Zolltarifes neutral verhalten, weil durch die damals vorgeschlagenen Aenderungen eine fühlbare Mehrbelastung der Lebenshaltung nicht befürchtet werden musste.
3. Die prinzipielle Stellungnahme des V. S. K. wurde in verschiedenen an die Bundesbehörden gerichteten Eingaben bekannt gegeben unter stetem Hinweis darauf, dass insbesondere für Lebensmittel und wichtige Gebrauchsartikel wesentliche Erhöhungen der Zollansätze nicht vorgenommen werden sollten.
4. Auch gegen die Absicht des Bundesrates und der Bundesversammlung, die Einfuhr wichtiger Bedarfsartikel einzuschränken, resp. zu verbieten, wurde seitens der Verwaltungskommission Stellung genommen unter Hinweis darauf, dass angesichts der eigenartigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz die Erwartungen, die an diese Einfuhrverbote geknüpft werden, nicht in Erfüllung gehen, dass dagegen anderseits diese Einfuhrverbote schwere Nachteile für unser Land im Gefolge haben könnten, insbesondere auch eine weitere Verteuerung der Lebenshaltung.
5. Die inzwischen bekannt gewordenen, von der vorberatenden Kommission vorgeschlagenen Zollansätze sind mit Rücksicht sowohl auf die Existenzbedingungen der unbemittelten Volkskreise, wie auch auf die Erhaltung unserer Exportindustrie, auf welche unser Land absolut angewiesen ist, masslos übersetzt.
6. Die Frage, ob und wie weit Einfuhrbeschränkungen zulässig seien, und wie weit die Zoll-

ansätze erhöht werden dürfen, ist ohne die verfassungsmässig vorgeschriebene demokratische Mitwirkung der Gesamtheit der Stimmberechtigten entschieden worden,

und beschliesst:

a) Gegen die Einfuhrbeschränkungen und gegen die beabsichtigte übermässige Steigerung der Zollansätze, die unter Verletzung der dem Schweizervolke zustehenden verfassungsmässigen Rechte vorgenommen worden sind oder noch vorgenommen werden wollen, wird mit aller Entschiedenheit Einsprache erhoben.

b) Die Bundesbehörden werden ersucht, die eigenartigen wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Landes bei der Handhabung der Einfuhrverbote und der Gestaltung des provisorischen Zolltarifes zu berücksichtigen und alles zu vermeiden, was zu einer künstlichen Verteuerung der Lebenshaltung beitragen könnte.

c) Die Verbandsbehörden werden eingeladen, in den Pressorganen des V. S. K. auf eine sachgemässe Aufklärung der Bevölkerung über diese Frage hinzuwirken und hiezu auch anderweitige geeignete Massnahmen zu treffen, eventuell in Verbindung mit anderen Organisationen eine Verfassungsinitiative durchzuführen, um die Konsumenten gegen den auf ihre Lebensinteressen unternommenen unerhörten Angriff und seine Wiederholung zu schützen.

d) Die Verbandsvereine werden ersucht, auch ihrerseits in der Presse und in Versammlungen für die Aufklärung der Bevölkerung besorgt zu sein und gegen die in dieser Frage von den Bundesbehörden bisher eingenommene Haltung Stellung zu nehmen.»

II.

Der vom **Lebensmittelverein Zürich** gestellte Antrag betreffend Prüfung und Berichterstattung, wie eine rationelle, im Interesse der Konsumenten liegende Getreideversorgung der Schweiz durchgeführt werden könnte, wurde den Verbandsbehörden in deren Einverständnis zur Prüfung, Besprechung in den Herbstkonferenzen und späteren Berichterstattung überwiesen.

III.

Ueber den Antrag des **Konsumvereins Männedorf** betreffend Frankolieferung durch den V. S. K. und Uebernahme der Portobelastungen des Postgiro-Verkehrs durch denselben wurde zur Tagesordnung geschritten.

B. Wahlen.

1. **Wahlen in den Aufsichtsrat,** mit Amtsdauer bis zur ordentlichen Delegiertenversammlung des Jahres 1924:

Es wurden gewählt:

a) 3 Mitglieder des Ausschusses des Aufsichtsrates: Dr. R. Kündig, Basel, mit 517 Stimmen; F. Gschwind, Basel, mit 503 Stimmen; A. Jeggli, Basel, mit 502 Stimmen.

b) 4 Mitglieder des Aufsichtsrates, die der deutschen Schweiz angehören: J. Flach, Winterthur, mit 496 Stimmen; J. Aebli, Zürich, mit 490 Stimmen; J. Huber, Rorschach, mit 489 Stimmen; Prof. J. B. Cadotsch, Chur, mit 485 Stimmen.

2. **Wahl eines Mitgliedes der Kontrollstelle:** Lebensmittelverein Romanshorn.

3. Die **Bestimmung des Ortes der Delegiertenversammlung pro 1922** wurde dem Aufsichtsrat übertragen.

Luzern, den 18. Juni 1921.

Namens des Bureau der Delegiertenversammlung:

Der Vorsitzende: **Dr. R. Kündig.**
Der Vizepräsident: **J. Dubach.**
Der Sekretär: **Dr. H. Faucherre.**

Offizielle Bekanntmachung des Aufsichtsrates.

Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung vom 19. Juni 1921 folgende Wahlen getroffen:

1. **Wahl des Präsidenten und zweier Vize-Präsidenten:**
   Präsident: Dr. R. Kündig, Basel.
   Vize-Präsidenten: E. Angst, Basel und Dr. A. Suter, Lausanne.
2. **Wahl der 3 Ersatzmänner in den Ausschuss:**
   Dr. A. Suter, Lausanne; F. Thomet, Bern; J. Flach, Winterthur.
3. **Wahl der Delegation zur Prüfung der Jahresrechnung:**
   a) Mitglieder: Ch.-U. Perret, Neuchâtel; K. Frei, Frauenfeld; J. Aebli, Zürich;
   b) Ersatzmänner: F. Schneeberger, Sonceboz; A. de Meuron, Genf.
4. **Wahl der Mitglieder der Verwaltungskommission:**
   Als Mitglieder der Verwaltungskommission wurden für eine weitere Amtsdauer, laufend bis zur Delegiertenversammlung 1924, einstimmig bestätigt:
   B. Jæggi, Dr. O. Schär, H. Rohr und M. Maire.
5. **Wahl des Präsidenten der Verwaltungskommission:**
   Als Präsident wurde gewählt: B. Jæggi.
6. **Wahl des Vize-Präsidenten der Verwaltungs-Kommission:**
   Als Vize-Präsident wurde gewählt: Dr. O. Schär.
7. Zuteilung der Departemente an die Mitglieder der Verwaltungskommission:
   I. Präsidial-Departement: B. Jæggi
   II. Departement für Propaganda, Rechts- und Bildungswesen: Dr. O. Schär.
   III. Departement für Warenvermittlung: H. Rohr und M. Maire.

Luzern, den 19. Juni 1921.

Im Namen des Aufsichtsrates:

Der Präsident: **Dr. R. Kündig.**
Der Protokollführer: **E. O. Zellweger.**

Führende Gedanken.

Der Boden des Neuen.

Vielen ist der Sozialismus nur ein Aeusseres und Aeusserliches; sie wollen die Welt anders machen, damit man es in der Welt besser habe, und denken nicht daran, auch die Menschen anders zu machen, damit der Mensch besser werde. «Macht die Welt

anders, so werden auch die einzelnen Menschen anders sein!» Aber jene kann nicht anders werden, wenn nicht diese zuvor anders, mit den idealen Faktoren der Ehre und der Pflicht erfüllt worden sind. Je schlechter somit der Sozialismus die Welt von heute findet und schildert, desto unmöglicher macht er sich selbst. Eine neue Zeit wächst aus der alten heraus; liegen also nicht in dieser alten selbst schon die Kräfte, Ansätze und Keime zur Hervorbringung des Neuen, so ist es um diese neue zum voraus geschehen. Aus nichts wird nichts — das ist auch ein Gesetz des geistigen Lebens.

Innerhalb des Alten und auf dem eigenen Boden dieses Alten gilt es, die neuen Kräfte wachsen und erstarken zu lassen, welche imstande sind, eine neue Welt zu bauen. Und darum ist es viel wichtiger, auch viel interessanter als alle jene utopistischen Ausblicke in eine ferne Zukunft, von der wir nichts wissen können, den sozialen Geist in unserer Welt aufzusuchen und zu fragen, was von ihm schon da ist. Und an dieses Vorhandene heisst es dann anknüpfen, diesen Geist auf unserem Boden pflanzen und pflegen und Veranstaltungen treffen, um ihm zum Durchbruch zu verhelfen und ihn in die richtige Bahn zu lenken.

Auch eine Revolution siegt nur dann, wenn sie vorbereitet ist und das Alte zuvor schon innerlich überwunden hat; und nachdem sie gesiegt hat, ist die Welt nicht mit einem Schlage neu, das Alte ist noch immer da und wirkt fort; die Formen können plötzlich neu werden, die Sitten niemals. Die Gesetze und Einrichtungen können auf den Kopf gestellt werden; die Menschen bleiben die alten. Und dieser Zusammenhang des Alten mit dem Neuen ist nicht nur dem unhistorischen Sinn verschlossen, sondern ihn versteht auch derjenige nicht, der den Menschen nicht kennt.

Aendert erst die Motive, sonst bleibt's auch in den äusseren Verhältnissen beim Alten und bleibt selbst unter neuen Formen beim Alten.

Und doch soll nicht alles bleiben wie es ist; denn der soziale Geist hat recht und ihm gehört die Zukunft. Aber mit dem Traum, dass dieser Geist eines Morgens, wenn wir aufwachen, da sein werde, ist es nichts. Sitte und Sittlichkeit sind langsam wachsende und werdende Mächte. Und dann Schritt für Schritt, im Gegebenen, am Gegebenen, umbauen, weiterbauen, auf dem alten Boden in den neuen Geist hineinwachsen, geduldig arbeiten und sich und andere erziehen, sittlich erziehen für den neuen Geist und in dem neuen Geist und uns so fähig machen für die Erfüllung unserer sozialen Aufgaben — das ist zwar nicht so vielversprechend und so morgenschön, wie der goldene Traum vom Leben der Menschen in Utopien; aber es ist praktischer als träumen.

Theobald Ziegler.
(„Die soziale Frage eine sittliche Frage").

Die Ergebnisse von Luzern.

Luzern war Tagungsort für die diesjährige Delegiertenversammlung geworden, weil es mit dem nüchternen und gewissenhaften Charakter der Konsumvereinsbewegung nicht übereinstimmen wollte, dass angesichts der schwierigen Zeitumstände die abermalige Delegiertenfahrt nach einem sehr entlegenen Landesteil ein Mass von Zeit und Geld verschlinge, das sich durch die Abhaltung der Tagung in einem zentral gelegenen Orte ganz erheblich verringern liess. Wohl ging dabei hunderten von Männern und auch einer Anzahl Frauen, die es wohl verdient hätten, dass ihre selbstlose Arbeit im Dienste unserer Sache durch das Bekanntwerden mit grossartigen Landschaftswundern belohnt worden wäre, die Gelegenheit verloren, das gigantische Matterhorn einmal vor die staunenden Augen zu bekommen. Aber Luzern verfügt über landschaftliche Reize, die anziehend genug sind, um die Schauenden für einmal alles vergessen zu lassen, was weiter locken könnte. Und am Samstag, als die Delegiertenscharen in die Leuchtenstadt einzogen, waren See und Berge in Farben und Formen so herrlich und erhaben, dass kein grollender Gedanke sich nach Zermatt verirrt haben dürfte. Luzern war allen wieder viel und genug.

War so eine einheitliche Stimmung für das immerhin poetische Aeusserliche vorhanden, so fehlte sie erfreulicherweise auch nicht für das Innerliche, das heisst, für die Angelegenheiten, die den Genossenschafter bewegen. Die Eröffnungsansprache des noch immer jugendlich gewandten Verbandspräsidenten, der, nebenbei gesagt, nun zwanzig Jahre verdienstvoller Tätigkeit für den Verband hinter sich hat, galt dem Erkennen der heutigen Zustände und dem Entschlusse, mit vermehrtem Eifer an ihrer Beseitigung zu arbeiten. So brachte er die Auffassungen der Delegierten, die zahlreicher als je zur Verbandstagung erschienen waren, mit denjenigen der Verbandsbehörden in einen ebenso angenehmen wie nützlichen Einklang.

Die Tätigkeit der Verbandsbehörden wurde durch den Rechenschaftsbericht wieder vor das zuständige Forum der Delegiertenversammlung gestellt. Man konnte sich diesmal so wenig als früher der Frage erwehren, wie es wohl möglich sei, dass so oft im Jahre viele Aussetzungen — und zwar zum Teil in schärfster Form — am Verhalten der Verwaltungskommission oder einzelner ihrer Mitglieder gemacht werden, während die Kritik in der Delegiertenversammlung sich meistens auf wenige Punkte bezieht und manches, das vorher heftig getadelt wurde, gar nicht erwähnt, wie auch nie an die Nichtgenehmigung des Berichtes zu denken scheint. Es ist demgemäss erlaubt, für den Widerspruch eine Erklärung zu suchen, und man wird nicht daneben reden, wenn man sie so abgibt: das geduldige Papier beschreibt und bedruckt man leicht mit allem möglichen, mit Tadel und Verdächtigungen, ohne ein Mindestmass von Sorgfalt und Sachlichkeit zur Anwendung zu bringen. So bleibt zwar immer etwas hängen, aber die letzten Konsequenzen werden nie gezogen. Wenn auch nur ein Teil dessen, was etwa im Jahre 1920 gegen leitende Personen des Verbandes in die Oeffentlichkeit geschleudert wurde, berechtigten Gründen entsprungen wäre, so hätte auf dieser Delegiertenversammlung ein Hagelwetter der Kritik ausbrechen und auf die angeblich Fehlbaren nieder-

prasseln müssen. Für eine solche Entladung zeigte sich nicht einmal ein Anzeichen. Der umfangreiche Jahresbericht und die zahlreichen Zusammenstellungen und Rechnungen blieben in der Diskussion so gut wie unbeanstandet und keine Hand erhob sich zur Nichtgenehmigung. Man mag sich einer ruhig verlaufenen Tagung freuen und ganz besonders darf der aufrichtige Genossenschafter seine Freude haben, wenn die Arbeit zur Förderung der Konsumvereinsbewegung keine Herabwürdigung erfährt, aber gerade des letztern Punktes wegen wäre es nützlicher, wenn der Austrag von Differenzen auf einem Boden stattfinden könnte, wo für beide Teile die gleichen Bedingungen gegeben sind. Die Verwaltungskommission des V. S. K. muss aus verschiedenen Gründen meistens darauf verzichten, in Zeitungspolemiken einzutreten, sogar auf die Gefahr hin, dass man dem Schweigenden Unrecht gibt. Leider resultieren aus dem Verdächtigen und Heruntermachen der führenden Personen allerlei Nachteile für die Sache, welche Wirkung noch betrübender ist, wenn sie damit entschuldigt werden will, dass Kritik sein müsse. Kritik ja, sofern sie diese Bezeichnung verdient, Kritik nein, wenn sie keine ist, weil sie chronisch gewordenen Gehässigkeiten entspringt. Von den Leuten, die dermassen «Kritik» üben, glauben wir nicht, dass sie fähig werden können, dem V. S. K. gegenüber ein sachlicheres Verhalten zu bekunden, dagegen sollten alle diejenigen, die der Konsumvereinsbewegung ohne Zweifel ein weiteres Fortschreiten wünschen, sich hüten, den Spuren jener zu folgen. Sonst machen sie sich, ohne es zu wollen, zu Mithelfern einer Clique von Schädigern einer Bewegung die der natürlichen Schwierigkeiten — in den Konsumvereinen nicht minder als im Verband — noch so manche hat, dass sie nicht noch künstlich vermehrt zu werden brauchen.

Wie gesagt, in Luzern ging die Gelegenheit, die zur Kritik im allgemeinen wie im besondern gegeben war, unbenützt vorüber. Neben der Tatsache, dass im Ernste wohl niemand daran zweifeln kann, es werde im V. S. K. mit allem Fleisse und aller Umsicht an den Aufgaben gearbeitet, bleibt heute wohl nicht vielen Menschen die Erkenntnis versagt, dass die sich immer härter zusammenballenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht gelockert werden können, wenn nicht alle, vom Ersten bis zum Letzten, ihre Kräfte überall da einsetzen, wo sie für die soziale Umgestaltung des Wirtschaftslebens vonnöten sind. Wie die Eröffnungsansprache Dr. Kündigs, so waren auch die Erläuterungen Jæggis zum Rechenschaftsbericht dieser Notwendigkeit zugewendet. Noch weit entfernt, das zu sein, was die Konsumvereinsbewegung beim entschlossenen Wollen derjenigen, denen sie in erster Linie dienen will, schon sein könnte, muss das Fehlende mit aller Aufopferung und Energie erwirkt werden. Es werden von den breiten Volksschichten keine Opfer gefordert, sie werden im Gegenteil mit Vorteilen bedacht, wenn sie ihre Konsumkraft den Konsumvereinen zuwenden und damit der Profitwirtschaft, dieser Urheberin der grössten Menschheitskatastrophen, den Nährboden entziehen. Die ungefähr dreihundertundsechzigtausend Konsumvereinsmitglieder im Schweizerlande könnten für mehr als eine Milliarde Franken Waren bei den genossenschaftlichen Abgabestellen beziehen, aber sie stehen noch bei etwa einem Drittelsbezuge und müssen sich endlich aufraffen, um das Volle zu leisten. Es kommt sehr auf die Frauen an, ob dies geschieht. Eine Frauengruppe hat am Samstag im Kursaal zuerst getagt und sie will vorangehen, um bei den Konsumentenfrauen das Verständnis für den materiellen wie ideellen Wert der Konsumvereinsbewegung zu mehren und zu wecken. Die Profitwirtschaft, die wir bekämpfen, will sich nur Selbstzweck sein. Die Frage des Lohnabbaues, die im Referate über den Rechenschaftsbericht besondere Erwähnung fand, beweist es in beängstigender Weise. Jæggi ermahnte zum sparsamen, jede nicht unbedingt gerechtfertigte Ausgabe vermeidenden Wirtschaften in der Konsumvereinsbewegung, aber er verwarf das Mittel des Lohnabbaues zur Verminderung der Betriebsausgaben. Die tragfähige Unterlage der Volkswirtschaft muss durch ausreichende Existenzbedingungen der Arbeitenden hergestellt werden, ein Gebot, das die Konsumvereine wie den Verband abhalten soll, zum Lohnabbau, von dem heute die Aufrechterhaltung von «Handel und Wandel» abhängig erklärt wird, überzugehen. Diese sehr wichtige Zeitparole wurde von der Tagespresse im allgemeinen unerwähnt gelassen, was vielleicht eher zu verstehen ist, als wenn sie der «Basler Vorwärts» durch Fragezeichen und schnoddrige Bemerkungen entstellte. Aber — die Extreme berühren sich.

Wenn die Luzerner Delegiertenversammlung sich aller Schwierigkeiten bewusst war, die der Konsumvereinsbewegung entgegenstehen, so dürfte es um so angenehmer sein, zu konstatieren, dass die Delegierten die vom Präsidenten der Verwaltungskommission bekundete Zuversicht in die sieghafte Kraft der sozialwirtschaftlichen Bestrebungen unserer Bewegung zu teilen vermochten. Optimismus ist ein Zeichen des Glaubens an die Stärke einer Sache.

Die Aussprache über die Zollfrage bewegte sich im allgemeinen auf einer übereinstimmenden Linie. Die aus dem Kreise II und aus der Konsumgenossenschaft Bern eingelaufenen Anträge erhielten durch die von der Verwaltungskommission und vom Aufsichtsrat vorgeschlagene Beschlussfassung ein so zufriedenstellendes Entgegenkommen, dass die mit der Begründung Beauftragten, Perret-Neuenburg und Läuffer-Bern, ihre Aufgabe in kaum erwarteter Kürze erledigten. Der Antrag Bern wurde sogar zurückgezogen, da er nichts zu sein begehrte als eine Unterstützung des Antrages des II. Kreises. In der Debatte nahm der «Irrtum von Lugano» den breitesten Raum ein. Zum vorneherein einig darüber, dass die jetzigen Zollerhöhungen zum Widerstande herausfordern, gingen die Meinungen hinsichtlich der letztjährigen Haltung auseinander. Wenn man sich jedoch an den Ton von Lugano erinnerte, so liess sich feststellen, wie jetzt mit eigentlicher Milde geurteilt wurde. Die damaligen Votanten für die Neutralität brauchten sich deshalb nicht verletzt zu fühlen und es kam denn auch nicht zu Entgegnungen, die wiederum verletzen mussten. Eine Schiefheit stellten die Redewendungen dar, die andeuteten, dass man dem Bundesrate vom V. S. K. aus zu gefällig gewesen sei, ihm zu viel vertraut hätte und deshalb zum Schlusse den Tritt erhalten habe. Bei der Mitarbeit einiger unserer Vertrauensleute an den Versorgungsaufgaben des Bundes konnte es sich ja gar nicht um ein Spekulieren auf das Wohlwollen des Bundesrates handeln. Es hiesse die betreffenden Personen fast geflissentlich ganz falsch beurteilen, wenn man von ihren intellektuellen und moralischen Eigenschaften nicht eine höhere Meinung haben wollte. Ihre Arbeit galt nicht dem Bundesrate, sondern den Interessen des Volkes, wobei das einzig Fatale bleibt, dass es eben nicht möglich ist, der

Oeffentlichkeit begriffsfest darzulegen, wie viel allgemein Nützliches dadurch herbeigeführt wurde.

Es mutete während der Debatte gegenüber der Verbandsleitung etwa an, als gelte das Bibelwort: Ueber einen Sünder, der Busse tut, ist mehr Freude als über neunundneunzig Gerechte. Indessen lehnte Jæggi alle Auslegungen über einen Gesinnungswechsel ab. Die Haltung des Verbandes sei nicht 1920 in Lugano, sondern im Jahre 1919 auf den Kreiskonferenzen festgestellt worden; schon damals wurde gesagt, was geschehen werde, wenn eine wesentliche Beeinträchtigung der Konsumenteninteressen durch die Zollpolitik eintreten soll. Der Zwischenakt von Lugano gestaltete sich nur gemäss der Geringfügigkeit, die die letztjährigen Zollzuschläge ausmachten. Nun die Bundesbehörden die Warnungen von 1919 nicht beachteten, handelt der V. S. K. nach Massgabe der Umstände, das heisst, er erhebt Protest und tritt in den Kampf gegen die neuen Zollerhöhungen. War den einen die Entschliessung zu wenig scharf und trug ihnen ein Amendement Huber-Rorschach Rechnung, indem eine bestimmte Gegenaktion — Durchführung einer Verfassungsinitiative — angedroht wird, so war die andere Seite mit dieser Verschärfung einverstanden, so dass die Abstimmung über die Entschliessung zu einer einheitlichen klaren Willenskundgebung der Delegiertenversammlung zu werden vermochte. Die Bundesversammlung, die sich in dieser Woche noch mit der Zollfrage beschäftigt, erhält Kenntnis vom Standpunkt, den der Verband mit seinen 593 Konsumvereinen, die 363,000 Mitglieder zählen, einnimmt.

Mit der Annahme der Beschlussfassung zur Zollfrage war der Höhepunkt der Delegiertenversammlung überschritten. In rascher Folge wurde noch der Rest der Tagesordnung abgewickelt. Die Kandidaten für die Wahlen in den Aufsichtsrat waren unbestritten und auch in bezug auf den Ort der nächstjährigen Delegiertenversammlung blieb die Rivalität aus; der Aufsichtsrat soll bestimmen, wohin dann die Reise geht.

Die Reise im Verbande selber scheint sich nicht in ungewisse Pfade verlieren zu wollen. Die Luzerner Tagung machte auf uns den Eindruck, dass die Realitäten wieder mehr beachtet werden als während einigen Jahren, und dass man allgemein doch lieber auf diesen fussen als Illusionen nachjagen und schliesslich enttäuscht heimkehren will. Es wird im Interesse der Konsumvereinsbewegung und der ihr angehörenden Konsumenten liegen, wenn die Dinge mehr gelten als die Phantasien, weil dann jedenfalls erhöhte Möglichkeiten für nutzbringende Arbeit eintreten werden.

Die Verhandlungen.

Samstag, den 18. Juni, um 14 Uhr, eröffnete der Vorsitzende Dr. Kündig die Delegiertenversammlung mit folgender Ansprache:

Werte Genossenschafter!

Statt in Zermatt, wie Sie letztes Jahr in Lugano beschlossen hatten, vereinigten wir uns heute in Luzern; die Not hat uns veranlasst, die kostspielige Fahrt zu unsern Walliser Freunden auf bessere Zeiten zu verschieben; mögen die dadurch enttäuschten Walliser Genossenschafter uns darob nicht zürnen. Es waren nur Gründe der Vernunft, die uns veranlassten, den schönen Plan, am Fuss des Matterhorns zu tagen, aufzugeben.

Wir leben in der Zeit der Krisis; die Folgen des alles erschütternden Weltkrieges zeigen sich auch in der Schweiz in geradezu erschreckender Weise.

Unsere Industrie hat keine ausreichenden Absatzgebiete mehr, daher Einstellung der Produktion und eine Arbeitslosigkeit, wie wir schon lange keine mehr hatten, dazu der rasche Preisfall, der für den Verbraucher wohl willkommen ist, der aber eine starke Entwertung der Vorräte zur Folge hat. Auch wir in der Schweiz sind beträchtlich ärmer geworden, und da gilt es, sich einzuschränken; aber nicht nur das, wir müssen nun mit allen Mitteln danach trachten, uns der veränderten Lage anzupassen.

Was für die Schweizer Verhältnisse im allgemeinen gilt, das gilt auch für unsere Genossenschaften und für den Verband schweiz. Konsumvereine im besondern. Wir wollen nun aber dabei nicht jammern und klagen, vielmehr wollen wir aus der Not lernen. Die Not soll der Prüfstein für unsere genossenschaftliche Gesinnung und Treue sein.

Es ist leicht, ohne Not und Schicksalsschläge zu leben; es ist aber auch gefährlich; denn nichts wirkt erschlaffender und lähmender, als das ruhige und sichere Dahinfliessen einer Existenz. Darum muss die Bitte an das Schicksal nicht die sein, es möge uns vor Not bewahren, sondern die, es möge uns in den Zeiten der Not ein starkes Herz und einen unbeugsamen Willen schenken.

Jetzt wird es sich zeigen, ob die genossenschaftliche Bewegung in der Schweiz in Wirklichkeit das ist, was sie sein soll. Das Gebot der Zeit ist jetzt ein Zusammenschluss aller Genossenschafter, die im Ernst unsere Profitwirtschaft mit allen ihren sozialen Fehlern, Unbilligkeiten und Ungerechtigkeiten in eine Gemeinschaft überleiten wollen, die eine gerechte Verteilung der Güter dieser Erde zu ihrem Endziel hat.

In erster Linie ist nun die genossenschaftliche Treue das Nächstliegende, das uns die Zeit lehrt. Standhaftigkeit und Treue! Sie kennen das Löwendenkmal in dieser Stadt. Es ist errichtet im Andenken an die Treue, die die Schweizer einem schwachen Monarchen, der an der Spitze eines durchaus korrupten Systems stand, bewahrten.

Wie ganz anders ist das Wesen, dem wir Treue bewahren wollen.

Wer die Umwandlung einer profitsüchtigen, egoistischen, ungerechten Wirtschaftsordnung in eine solche, die allen dient, die eine gerechte Verteilung erstrebt, wer eine solche Umwandlung will, der hat ein Ziel, so erhaben und schön, dass es nicht schwer fallen sollte, dieser Bewegung Treue zu halten.

Jetzt gilt es, die Reihen eng zu schliessen und unentwegt dem Ziele zuzusteuern. Die einzelnen Mitglieder müssen, auch wenn es persönliche und finanzielle Opfer erheischt, zu ihrer Genossenschaft stehen, ihre Kaufkraft in der Genossenschaft konzentrieren und wohl bedenken, dass jedes Abirren nicht nur ein Schaden für die Genossenschaft ist, sondern sie unfähig macht, das Ziel zu erreichen. Und an den einzelnen Vereinen ist es nun, ihrerseits treu zum Verband zu halten, ihn zu stützen, damit die Krisis überwunden wird und wiederum freie Bahn geschaffen werden kann, um die Wandlung der Wirtschaft in eine Gemeinwirtschaft zu vollziehen. Darum weg mit allen persönlichen Vorteilen und allen persönlichen Liebhabereien! Unsere Frauen haben offenbar die Situation erfasst; sie tun sich zusammen, sie sind willens, in diesen schweren Zeiten die Genossenschaft zu

stützen und ihren Einfluss geltend zu machen und der genossenschaftlichen Idee zum Sieg zu verhelfen.

Darum begrüssen wir diese Bestrebungen und wünschen ihnen vollen Erfolg.

Aber nicht nur um materielle Erfolge zu erzielen, soll nun ein enger Zusammenschluss erfolgen. Wir wollen uns nicht dem Vorwurf aussetzen, dass wir nur das materielle Wohl unserer Genossenschafter fördern wollen. Viel wichtiger ist die ethische, moralische und erzieherische Aufgabe der Genossenschaft. Ob wir billiger sind als der Profithandel, ob wir hohe Rückvergütungen geben, das alles ist ganz sekundärer Natur und muss zurücktreten hinter die hohe Aufgabe der Genossenschaft, unsere Wirtschaft umzugestalten in eine gerechte Wirtschaft, bei der jeder Profit des Einzelnen ausgeschaltet und nur das Wohl der Allgemeinheit gefördert werden soll. Diese Menschheitsidee soll uns treiben und jeder einzelne soll erfüllt sein von dieser Idee; dann wird es uns auch gelingen, die Krisis zu überwinden und uns zu neuen Taten aufzuraffen.

In einigen Wochen werden die Genossenschafter aller Länder in Basel ihren Kongress abhalten; mögen die Verhandlungen für unsere Sache segensreich sein und mögen ihre Beschlüsse die Genossenschaftsidee stärken und fördern.

An unserm Platz und an unserer Stelle wollen wir Schweizer Genossenschafter aber mit allen Kräften einstehen für unsere Sache und damit nicht nur unsere Bewegung fördern, sondern der Genossenschaftssache der ganzen Erde zum Siege verhelfen. Das wollen wir in dieser ernsten Zeit geloben.

Hiermit erkläre ich die Delegiertenversammlung für eröffnet.

Als Gäste heisst der Präsident willkommen: den Generalsekretär des Internationalen Genossenschaftsbundes, Herrn H. J. May aus London, Herrn Grossrat Wiesmer als Vertreter der Behörden der Stadt und des Standes Luzern, und unsern verehrten Veteranen, Herrn Prof. Dr. J. Fr. Schär.

Ins Bureau der Generalversammlung werden gewählt Herr J. Dubach, Luzern, als Vizepräsident, und die Herren Rudin, Schönenwerd; Keller, Kerzers; Dufresne, Genf; Honegger, Uzwil; Bürki, Schüpfen; Jacot, St. Immer, als Stimmenzähler.

Dubach-Luzern heisst die Delegierten im Namen der Luzerner Genossenschafter willkommen und wünscht der Tagung einen guten Verlauf.

Jahresbericht und Jahresrechnung. Referent B. Jæggi, Präsident der Verwaltungskommission: Die Verbandsbehörden beantragen Genehmigung des Jahresberichtes und der Rechnungen. Wenn wir alle Verhältnisse berücksichtigen, so dürfen wir am Resultat von 1920 unsere Befriedigung haben. Die Zahl der Vereine ist von 476 auf 493 gestiegen, die Zahl der Mitglieder hat sich um 8473 vermehrt und beträgt jetzt 362,284. Die Umsätze der Verbandsvereine stiegen von 289 auf 330 Millionen Franken. Nun macht aber der Gesamtumsatz der Vereine noch nicht ganz 1000 Franken Durchschnittsbezug auf das Mitglied aus. Würde die ganze Konsumkraft, die man auf durchschnittlich 3000 Franken pro Mitglied bewerten darf, den Konsumvereinen gegeben, so könnten sie auf einen Umsatz von mehr als einer Milliarde gelangen. Der Umsatz des Verbandes mit 172 Millionen Franken ist der grösste bisherige Umsatz. Wenn man auf das Jahr 1900 zurückblickt, wo der Verband erst 116 Vereine und nur 3,6 Millionen Franken Umsatz verzeichnete, erscheint uns der Fortschritt gewaltig. Vielleicht lässt sich die jetzige Umsatzhöhe während ein paar Jahren nicht mehr erreichen; indessen wollen wir hoffen, dass es nirgends an Anstrengungen fehlt, um so bald als möglich auf einen höheren Punkt zu gelangen. Es gibt heute 901 Gemeinden mit Konsumläden; noch haben viele Ortschaften keine Konsumvereine oder Ablagen, so dass noch viel Gebiet zu erobern ist. Um Gebietseroberungen machen zu können, müssen Vereine und Verband Hand in Hand arbeiten. Vom Konsumverein Zurzach ist ein Antrag eingegangen, der hier materiell nicht behandelt werden kann. Der Antrag wünscht, dass in landwirtschaftlichen Gebieten die Landesprodukte von Mitgliedern durch die Vereine von den Erzeugern übernommen werden sollten. Die Organe des Verbandes sind bereit, diese Idee näher zu prüfen und soweit als möglich zur Ausführung zu bringen.

Wie die Verhältnisse heute liegen, müssen wir alles vermeiden, was das finanzielle Gleichgewicht stören könnte. Aus der Aufstellung über die Betriebskosten geht hervor, dass von den rund 5,1 Millionen Franken 3,9 Millionen durch die Personalausgaben beansprucht werden. Da muss nach Möglichkeit gespart werden. Unnötige Spesen sind unbedingt zu vermeiden. Beim Freiwerden von Stellen müssen wir erwägen, ob sie wieder besetzt werden dürfen, oder ob nicht eine andere Organisation sich empfiehlt. Entlassungen sind nicht angängig, Lohnabbau ebenfalls nicht. Die Angestellten in unsern Genossenschaftsbetrieben sollen als unsere Mitarbeiter gelten, die ihre Arbeitskraft freudig für unsere Aufgaben einsetzen. In bezug auf den Antrag betreffend Tarifamt muss erklärt werden, dass ein Landestarifvertrag noch nicht hergestellt werden konnte; wir werden aber bestrebt sein, eine baldige Lösung zu finden. Allerdings kann der Verband hier nicht etwas für die Vereine Verbindliches beschliessen; auf alle Fälle würden die Kreiskonferenzen mitzusprechen haben.

Von einigen Zweckgenossenschaften trägt der Verband die Defizite, um ihnen über die Anfangsschwierigkeiten, die ja kaum ausbleiben konnten, hinwegzuhelfen. Dagegen muss erklärt werden, dass auf längere Zeit derartige Defizite vom Verbande nicht getragen werden könnten.

Die Bilanz des Verbandes ist nach gesunden kaufmännischen Grundsätzen aufgestellt. Der Verband erfreut sich eines weitreichenden Vertrauens, das wir zu erhalten trachten müssen. Wahrscheinlich werden die nächsten Jahre sowohl für den Verband wie für die Vereine schwieriger. Wir stehen eben in einer Periode der mageren Jahre; Geschäftsstillstand und Arbeitslosigkeit sind in nie gekanntem Umfange eingetreten und werden vielleicht lange Zeit anhalten. Man muss sogar befürchten, dass unsere Volkswirtschaft ihre frühere Höhe nicht mehr erreicht; für die Industrie bestehen fraglos ernste Gefahren. Da müssen die Grundsätze der Selbsthilfe und der Nächstenliebe unbedingt hoch gehalten werden. Dann ist auch eine grösstmögliche Leistungsfähigkeit anzustreben. Die Konkurrenzfähigkeit darf sich nicht verringern, sie sollte noch zunehmen. Vermehrte Agitation ist unerlässlich. In kleinen Gruppen dürfte sich wahrscheinlich mehr erreichen lassen als in weiten Kreisen, wo allzuvieles der Beachtung entfällt. Es ist erfreulich, dass die Frauen, die ja in erster Linie zur Ausbreitung der Konsumvereinsbewegung beitragen können, sich in den Dienst der genossenschaftlichen Agitation stellen wollen, wie

es die auf Initiative der Frauengruppe des Lebensmittelvereins Zürich heute morgen abgehaltene Frauenkonferenz verspricht. Bei aller Sorgfalt für die materiellen Bedingungen, denen die Konsumvereinsbewegung unterstellt ist, müssen wir, um unsere Ziele zu erreichen, stets auch unsere Ideale hochhalten.

Tschamper-Bern wünscht zu erfahren, wie weit die Vorarbeiten zur Errichtung eines Tarifamtes gediehen seien. Es wäre wünschenswert, dass diese Angelegenheit endlich zum Abschlusse käme. Kaufmann-Zürich, Mitglied der mit den Vorarbeiten betrauten Subkommission, kann mitteilen, dass in nächster Zeit die Gesamtkommission sich mit einer Vorlage zu beschäftigen haben werde. Es sei ausserordentlich schwer, alle die verschiedenen Interessen zu einem Ganzen zu verschmelzen und die verschiedenartigen Verhältnisse der Vereine dabei zu berücksichtigen. Zudem werde es sich naturgemäss nie darum handeln können, einen für alle Vereine verbindlichen Tarif auszuarbeiten. Die Genossenschaften werden jede für sich selbständig zu entscheiden haben, ob sie sich den Abmachungen, falls solche zustande kommen, anschliessen wollen.

Eymann-La Chaux-de-Fonds, beklagt sich darüber, dass im Berichtsjahr in der seit Jahren anhängigen Frage einer Fusion der beiden Verbandsvereine in La Chaux-de-Fonds, der Aktiengesellschaft und der Genossenschaft, nichts geschehen sei. Dr. Schär, Vizepräsident der Verwaltungskommission des V. S. K., kann mitteilen, dass die Unterhandlungen wieder aufgenommen sind und dass man die Hoffnung nicht aufgegeben hat, zu einer Einigung zu gelangen.

Kaufmann-Zürich wünscht etwas zu erfahren über die Tätigkeit der seinerzeit gegründeten Genossenschaft für Ferienheime. Dr. Schär antwortet, dass einstweilen dieses Geschäft hinter dringenderen anderen zurückzustehen habe.

Frau Bosshart-Zürich kommt auf die Notwendigkeit zu sprechen, die Frauen zur Propaganda heranzuziehen.

Damit ist die Diskussion erschöpft. Den Anträgen der Verwaltungskommission (siehe offizielle Bekanntmachung) wird einstimmig zugestimmt.

Anträge des Kreisverbandes II und der Konsumgenossenschaft Bern betr. Einfuhrbeschränkungen und Zollerhöhungen. Perret-Neuenburg freut sich, dass die Behörden des Verbandes bereit sind, dem Antrag des Kreisverbandes durch die vorgeschlagene Entschliessung zu entsprechen. Die Delegiertenversammlung sollte durch einstimmige Annahme gegen die volksschädigenden Massnahmen der Bundesbehörden protestieren.

Läuffer-Bern will der Verlockung widerstehen, jetzt auf die Diskussion einzutreten, die wir in Lugano verlassen haben. Redner zitiert ein Wort Goethes, wonach der schwankende Mensch das Uebel erschwere, während der fest entschlossene Mensch es überwinde. In Lugano konnte man noch im Zweifel sein, ob in Bern das System der Finanzzölle ergriffen werden wolle, nun mussten wir in einer Audienz aus dem Munde von Bundesrat Scheurer hören, dass die Zollerhöhungen in erster Linie der Ordnung der eidgenössischen Finanzen dienen müssen. Zahlreiche stark besuchte Versammlungen bewiesen, dass man im Volke von diesen Bestrebungen der Bundesbehörden nichts wissen will. Auch aus den Konsumvereinen der welschen Schweiz kam heftiger Widerspruch, der dann auch den Antrag des Kreises II veranlasste. Die Konsumgenossenschaft Bern schloss sich dieser Bewegung an durch Ueberweisung einer Erklärung an den V. S. K., wodurch ein Antrag Bern auf die heutige Tagesordnung kam, was eigentlich nicht beabsichtigt war. Demgemäss ziehen die Berner jetzt ihren Antrag zugunsten desjenigen des Kreises II zurück. Es ist erfreulich, dass die Verbandsbehörden ihre Haltung gründlich geändert haben. Wir stimmen der uns vorgelegten Entschliessung zu.

B. Jaeggi will feststellen, dass die Verbandsbehörden nicht zwischen Anerkennung und Ablehnung der Zölle schwankten, sondern jeweils durch taktische Abwägungen zu ihrer Stellungnahme gelangten. Für Lugano können nicht mehr die Verbandsbehörden, sondern es müsste die Mehrheit der letztjährigen Delegiertenversammlung verantwortlich gemacht werden, wenn sie gefehlt hätte, was aber bestritten werden darf. Schon 1919 hat die Verbandsleitung mit aller Klarheit erklärt, dass sie eine ernstliche Verletzung der Konsumenteninteressen entschlossen bekämpfen werde. Es wurde auch gesagt, dass in bezug auf die Zollerhöhungen das Volk befragt werden müsse. Die Verbandsleitung hat sodann frühzeitig den Erlass von Einfuhrverboten bekämpft. Die neuen Zollerhöhungen fallen unter die Voraussetzungen, unter denen im Jahre 1919 die Bekämpfung in Aussicht gestellt wurde. Sie enthalten eine übermässige Belastung der Konsumenten und schädigen wahrscheinlich auch unsere Ausfuhr; infolge dieser Nachteile ist die neue Zollpolitik geeignet, die schweizerische Volkswirtschaft auf eine schiefe Ebene zu bringen.

Siegenthaler-Basel will konstatieren, dass die von ihm in Lugano vertretene Auffassung nun recht bekommen habe. Es wäre erfreulich, wenn die Genossenschaftsbewegung die Führung im Kampfe gegen die bundesrätliche Aushungerungspolitik übernehmen würde, und zwar durch die Lancierung einer Initiative zur Aufhebung der Zölle.

Eymann-Chaux-de-Fonds ist der Meinung, die Verbandsleitung sollte den in Lugano begangenen Fehler einsehen. Wenn Herr Jæggi erkläre, es habe sich letztes Jahr um eine taktische Frage gehandelt, so müsse er dies bestreiten und zudem sagen, dass im V. S. K. die Grundsätze so fest sein sollten, dass taktische Aenderungen überhaupt nicht möglich seien.

Schmid-Ruedin-Zürich möchte, dass hier das Volk zu Worte käme, und er selber möchte auf der Delegiertenversammlung eine Volksstimme sein. Wichtige Nahrungsmittel werden mit Erhöhungen belegt, die hunderte von Prozenten ausmachen, während man nicht einmal beim Champagner so hoch ging. Das erfordere flammenden Protest. Der V. S. K. habe dem Bundesrate grosses Vertrauen entgegengebracht, nun ernte er schlechten Dank. Es sei nun an der Zeit, mit stärkstem Geschütz aufzufahren, wie Dr. Laur es jeweils getan habe. Der Verband müsse die Politik der Schärfe einschlagen, wenn er beachtet werden wolle.

Der Vorsitzende teilt mit, dass 718 stimmberechtigte Delegierte anwesend sind.

Huber-Rorschach sagt, er habe vor einem Jahr zur unterlegenen Minderheit gehört, aber es wäre verfehlt, der Mehrheit jetzt Vorwürfe zu machen und die Verbandsbehörden anzuschuldigen, sie hätten Missbrauch getrieben mit dem Vertrauen der Mitglieder. Man muss den Vorwurf derjenigen Stelle machen, die das Vertrauen der Konsumenten missbraucht hat, also dem Bundesrat. In letzter Zeit ist

manches geschehen, was uns auch den Rest eines Vertrauens in die Bundesbehörden rauben musste. Die heutigen Zollerhöhungen sind eine so starke Herausforderung der Konsumenten, dass uns die Entschliessung der Verbandsbehörden als allzuzart erscheinen kann, aber sie ist eben schon vor Wochen verfasst worden, also zu einer Zeit, wo wir noch nicht wissen konnten, wie weit sich der Bundesrat zu gehen getraue. Deshalb müsse die Entschliessung dort verschärft werden, wo sie von den Mitteln spreche, die gegen Zollpolitik ergriffen werden können. Auch sei es notwendig, die Entschliessung unter Hinweis auf die Macht der Konsumvereinsbewegung sofort der Bundesversammlung zu übermitteln. Redner stellt den Antrag, dem Litera c) der Entschliessung beizufügen: «.... eventuell in Verbindung mit andern Organisationen eine Verfassungsinitiative durchzuführen, um die Konsumenten gegen den auf ihre Lebensinteressen unternommenen unerhörten Angriff und seine Wiederholung zu schützen.»

Renaud-Genf beglückwünscht die Verbandsbehörden zum Wechsel ihrer Haltung.

B. Jaeggi erklärt, dass er unter den gleichen Verhältnissen wie sie vor einem Jahre waren, wieder reden würde wie in Lugano. Wir müssen jeweils nach den Zeitumständen handeln. Weiss ein Mensch, wie es in einem Jahre aussieht, und was wir dann tun wollen oder tun müssen? Es ist von unserm enttäuschten Vertrauen in die Bundespolitik gesprochen worden. Dieses Vertrauen war und ist nicht gross, so wenig wie in die Politik überhaupt. Von dorther ist für die nächsten Jahre kaum viel zu erwarten. Was speziell die Zollpolitik betrifft, so darf doch nicht vergessen werden, dass sie in der Hauptsache auf ein gewisses Mass zurückgesetzt wird durch die Länder, mit denen die Schweiz Handelsbeziehungen unterhalten muss. Auch eine Liga zur Bekämpfung der Zollpolitik ist verlangt worden. Von der letztes Jahr gegründeten Liga hat man wenig vernommen und die frühere Liga lebte auf Kosten des Verbandes, wie er auch die Arbeit leisten musste. Es werden oft rasch Gründungen vorgenommen, aber leider fehlt auch oft der Eifer zur Arbeit. Man kommt gerne mit dem Hinweis auf den Bauernverband und seinen Führer Dr. Laur, dessen Vorgehen nachgeahmt werden solle. Dabei wird ganz übersehen, dass im Bauernverband ein einheitliches Interesse herrscht, während in unserm Verband wohl jedes Mitglied Konsument ist, aber sonst die verschiedensten Interessen in der Mitgliedschaft bestehen. Auch eine kräftigere Sprache wird gewünscht. Das ist doch Gefühlssache. Man kann der Ansicht sein, dass eine scharfe Sprache, die viele Schlagworte hervorbringt, das Richtige sei. Dagegen darf man auch meinen, dass dann viele Uebertreibungen und Unrichtigkeiten unterlaufen und dazu führen, dass die Sprache nicht überall ernst genommen wird. Der Ergänzungsantrag Huber kann akzeptiert werden.

Die Abstimmung ergibt Annahme des Antrages Huber und dann bekunden die Delegierten ihre Zustimmung zur Entschliessung (sie ist in der offiziellen Bekanntmachung des Bureaus der Delegiertenversammlung enthalten) durch einhelliges Aufstehen.

Antrag des Lebensmittelvereins in Zürich betreffend Prüfung von Mitteln und Wegen, wie eine im Interesse der Konsumenten liegende Getreideversorgung durchgeführt werden könnte, wird von Prof. Frauchiger-Zürich kurz begründet und von Dr. A. Suter-Lausanne im Namen der Verbandsbehörden entgegengenommen. Letzterer führt aus, dass eine allseitig befriedigende Lösung dieser wichtigen Frage äusserst schwierig sein werde. Während man über das anzustrebende Ziel einig sei, gehen die Meinungen über die Art des Vorgehens weit auseinander. Der Redner schildert sodann die bis jetzt vorgeschlagenen Mittel, das von landwirtschaftlicher und sozialistischer Seite verlangte Monopol, von dem aber beide Teile entgegengesetzte Wirkungen erhoffen, das vor dem Krieg gehandhabte System des freien Handels, von dem man sich vor allem billigere Preise verspreche, und schliesslich ein von Herrn B. Jæggi, Präsidenten der Verwaltungskommission des V. S. K., ausgearbeitetes Projekt einer Handelsgesellschaft, an der der Staat, wirtschaftliche Organisationen und Grosshandel beteiligt wären und bei der bei aller Wahrung der Konsumenteninteressen doch auch berechtigte Interessen unserer einheimischen Produzenten gewahrt würden. Die Verbandsbehörden werden die Angelegenheit eingehend prüfen.

Der Antrag des Konsumvereins Männedorf betreffend Frankolieferungen wird begründet durch Schaufelberger-Männedorf, während Angst, Vizepräsident des Aufsichtsrates des V. S. K., den Antrag des Verbandes auf Uebergang zur Tagesordnung begründet. Sehr überzeugend weist der Referent der Verbandsbehörden nach, dass bei dem jetzt gehandhabten System kein Verein über eine Benachteiligung gegenüber den andern und gegenüber dem Privathandel sich zu beklagen habe, dass dies aber der Fall wäre, wenn nach dem Antrag Männedorf verfahren würde. Namentlich die grossen Vereine würden darunter sehr zu leiden haben.

Die Diskussion wird nicht benützt, und die Abstimmung zeigt, dass eine grosse Mehrheit der Delegierten den Standpunkt der Verbandsbehörden teilt.

Die Wahlen ergeben die Bestätigung der bisherigen Mitglieder auf eine neue Amtsdauer.

In die Kontrollkommission gelangt Romanshorn, und den Sitz der nächsten Delegiertenversammlung zu bestimmen, wird dem Aufsichtsrate überbunden.

Damit war die Traktandenliste erschöpft, und die 32. ordentliche Delegiertenversammlung konnte etwas vor 19 Uhr geschlossen werden.

Nach der Tagung.

Der Samstagabend führte die Delegierten zunächst zum Nachtessen den Gasthöfen zu, wo sie einlogiert waren. Im «Hotel des Balances» waren die Verbandsbehörden mit dem Vorstande des A. C. V. Luzern vereinigt. Der Vertreter der Regierung und des Stadtrates, Herr Grossrat Wiesmer, hielt eine gehaltvolle Ansprache, in der er die gemeinnützigen Leistungen der Konsumvereinsbewegung betonte und ihr eine weitere günstige Entwicklung wünschte. Weitere Ansprachen hielten der Verbandspräsident Dr. Kündig und der Präsident des Verbandsvereins in Luzern, J. Dubach.

Konnte der Abend für das vorgesehene Programm, insbesondere für das Konzert im Kurhaus, ausgenützt werden, so liess der Sonntag die Ausführung derjenigen Pläne, die hoch hinaus wollten — Rigi, Pilatus etc. —, nicht mehr zu. Nebel und Regen liessen ihre frostigen Launen fühlen, aber beharrlich, wie die Genossenschafter nun einmal geartet sind, wurde an der Nachmittagsrundfahrt auf dem See festgehalten, welche Veranstaltung dann doch noch hellere Wettertöne fand und einen befriedigenden Verlauf nehmen konnte.

Eine Ehrung.

Nach Schluss der Delegiertenversammlung hielten die Mitglieder des Aufsichtsrates des V. S. K. ihre übliche Sitzung ab, die dieses Jahr eine besondere Note erhielt durch eine kleine Ansprache des Vizepräsidenten E. Angst, der in warmen Worten daran erinnerte, dass unser Präsident des Aufsichtsrates, Dr. Rud. Kündig, dem Aufsichtsrate des V. S. K. nunmehr volle zwanzig Jahre angehöre.

Herr Angst führte ungefähr folgendes aus:

Es sind nun 20 Jahre her seit Dr. Kündig in die damalige Verbandsdirektion gewählt wurde. Ich spreche ihm im Namen aller für die ausserordentlichen Dienste, die er dem V. S. K. und dem gesamten Genossenschaftswesen geleistet hat, den besten, herzlichsten Dank aus. Die Entwicklung des V. S. K. ist mit dem Namen des Präsidenten eng verknüpft. Als Dr. Kündig unserer Bewegung beitrat, bedurfte es noch eines gewissen Mutes, für die Genossenschaftssache einzustehen. Er ist ob seiner Haltung in den ihm nahestehenden Gesellschaftskreisen vielfach angegriffen worden und hat sich verschiedene Gegner gemacht. Er folgte aber seiner inneren Ueberzeugung und seinem Idealismus, der ihn zu unserer Bewegung hinzog. Ich danke ihm deshalb auch für den Mut und die Ausdauer, die er jeweilen an den Tag gelegt hat.

Ich danke ihm auch für seine geradezu mustergültige Art und Weise wie er unsere Delegiertenversammlungen geleitet hat. Die Leitung der Delegiertenversammlung bedeutet ein schweres Stück Arbeit und es ist der Geschicklichkeit des Präsidenten zu verdanken, wenn die oft verwickelten Fragen eine richtige Lösung fanden.

Aber nicht nur in den Delegiertenversammlungen konnten wir seinen Scharfsinn und seine Gewandtheit bewundern, auch in den Sitzungen des Aufsichtsrates hat er es je und je verstanden, unklar geäusserte Gedanken, die im Verlaufe der Diskussion hervorgebracht wurden, in eine präzise und klare Form zu kleiden und darzulegen. Ich weise auch hin auf die versöhnliche Stimmung und den versöhnlichen Charakter, der ihn je und je beseelt hat und dem es zu verdanken ist, dass die Gegensätze, die etwa in den Verhandlungen zutage treten konnten, im allgemeinen Interesse ausgeglichen wurden.

Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, dass es dem Präsidenten noch recht lange vergönnt sein möge, an der Spitze des Verbandes zu bleiben im Interesse des V. S. K. und des Genossenschaftswesens überhaupt. Wir bedürfen seiner Kraft und bitten ihn, sich uns noch viele Jahre in seiner gewohnten Meisterhaftigkeit zur Verfügung zu stellen.

E. Angst überreicht sodann dem Präsidenten ein frisch gepflücktes Rosenbukett als kleines äusseres Zeichen unserer Dankbarkeit.

Dr. Kündig verdankt die freundlichen Worte des Herrn Angst, indessen habe er gehofft, dass seine nunmehr zwanzigjährige Tätigkeit im V. S. K. heute nicht berührt würde, weil er der Ansicht ist, dass im Genossenschaftswesen die Personen hinter der ganzen Bewegung verschwinden sollen. Er glaubt, den ihm ausgedrückten Dank im Ernste zurückweisen zu müssen. Wenn jemand zu Dank verpflichtet sei, so sei er es, der einen Dank auszudrücken habe der ganzen Bewegung gegenüber, die ihn in ihren Schoss aufgenommen habe, und seinen Freunden und Mitarbeitern gegenüber, die ihn während seiner Tätigkeit jeweilen unterstützten. Je mehr er sich in das Genossenschaftswesen einarbeitete, um so mehr nahm ihn die Bewegung gefangen und um so enger wurde er mit ihr verflochten. Wenn Angst die ihm gegenüber zutage getretenen Anfeindungen berührt hat, so muss Dr. Kündig erklären, dass ihm diese Anfeindungen nur wohlgetan haben. Er beklagt den Tausch nie, den er gemacht hat. Während seines bisherigen Wirkens hat er in vielen Kommissionen aller Art mitgearbeitet, aber nie ist ihm so wohl gewesen wie im Schosse des Verbandes, weil er nirgendwo so viele Leute beisammen gefunden hat, die guten Willens sind.

Wir glauben im Namen der gesamten schweiz. Konsumentenfamilie zu sprechen, wenn wir dem verehrten Verbandspräsidenten auch an dieser Stelle für seine selbstlose Arbeit unsern herzlichen Dank aussprechen und damit den aufrichtigen Wunsch ausdrücken, ihn noch lange Jahre als tätigen Führer an der Spitze unserer Bewegung zu sehen.

Volkswirtschaft

Von den neuen Zöllen. Das Gesicht des neuen Gebrauchszolltarifs hat zwar so unheimliche Züge, dass der Konsument es nur widerwillig betrachten kann. Trotzdem muss er ihm seine Aufmerksamkeit zuwenden; im folgenden sind die Nahrungsmittelzölle (pro Doppelzentner) wiedergegeben, wobei die bisherigen Ansätze in Klammern beigefügt sind:

Getreide und Hülsenfrüchte: Mais 50 Rp. (30), Bohnen 90 Rp. (30), Erbsen 90 Rp. (30), andere Hülsenfrüchte 90 Rp. (30), Hafer Fr. 5.— (2.50), Reis Fr. 4.50 (2.—), Hartweizengriess Fr. 4.50 (1.—), andere Getreidearten Fr. 4.50 (2.50), Malz Fr. 1.50 (80 Rp.), Mehl aus Getreide usw. Fr. 4.50 (2.50), Zwieback und feine Bäckerwaren ohne Zucker Fr. 40.— (15.— und 40.—), Teigwaren Fr. 18.— (9.—).

Früchte und Gemüse: Frisches Obst, offen oder in Säcken, Fr. 2.— (frei), Aepfel, Birnen, Aprikosen in anderer Packung Fr. 5.— (1.—), anderes frisches Obst in anderer Packung Fr. 10.— (frei), Pflaumen und Zwetschgen, gedörrt oder getrocknet Fr. 5.— (2.—), anderes Steinobst, gedörrt oder getrocknet Fr. 7.— (3.—), Kernobst, gedörrt Fr. 10.— (5.—), ausgesteintes und ausgekerntes Obst Fr. 25.— (15.— und 40.—), Früchte und Beeren Fr. 10.— (2.50), frische Tafeltrauben in Pak. und Körben bis zu 5 kg Fr. 10.— (5.—), andere Fr. 15.— (5.—), getrocknete Trauben, ohne Malagatrauben Fr. 50.—, Malagatrauben, getrocknet Fr. 20.— (3.—), Kastanien Fr. 5.— (30 Rp.), Zitronen Fr. 5.— (frei), Orangen Fr. 15.— (frei), Datteln Fr. 15.— (frei), Feigen Fr. 10.— (frei), Mandeln Fr. 15.— (frei), Baumnüsse, Haselnüsse usw. Fr. 15.— (frei), andere nicht genannte Südfrüchte Fr. 15.— (frei), Kohl, gelbe Rüben, Esszwiebeln Fr. 3.— (frei), andere frische Gemüse Fr. 10.— (frei), Gemüse konserviert, getrocknet, offen Fr. 15.— (5.—), Sauerkraut Fr. 10.— (5.—), Tomatenkonserven Fr. 15.— (10.—), Gemüsekonserven in Gefässen von 5 kg und darunter Fr. 40.— (30.—), Kartoffeln Fr. 2.— (frei).

Kolonialwaren und verwandte Produkte: Gewürze, nicht gemahlen Fr. 50.— (15.— und 50.—), spanischer Pfeffer, gemahlen Fr. 80.— (15.—), andere Gewürze, gemahlen Fr. 100.— (20.— und 100.—), Senf in Körnern Fr. 5.— (1.50 und 5.—), Senf, zubereitet Fr. 50.— (20.— und 40.—), Kaffee,

roh Fr. 5.— (2.— und 5.—), Kaffee, gebrannt Fr. 12.— (7.—), Kaffeesurrogate in trockener Form Fr. 20.— (6.—), Tee in Gefässen von 5 kg und mehr Fr. 50.— (25.— und 50.—), Tee in Gefässen von weniger als 5 kg Fr. 75.— (40.— und 75.—), Rohzucker Fr. 2.— (5.—), Kristallzucker Fr. 7.— (5.—), Honig Fr. 120.— (40.— und 70.—), Speiseöle in Gefässen von mehr als 10 kg, Olivenöl Fr. 10.— (frei), andere Oele Fr. 10.— (1.—), Speiseöle in Gefässen von 10 kg und darunter, Olivenöl Fr. 20.— (10.—), andere Speiseöle Fr. 20.— (20.— und 40.—).

Animalische Nahrungsmittel: Frisches Kalbfleisch Fr. 45.— (15.—), frisches Schweinefleisch Fr. 70.— (10.—), anderes frisches Fleisch Fr. 35.— (10.—), Schinken, gesalzen, geräuchert Fr. 75.— (14.—), anderes gesalzenes und geräuchertes Fleisch Fr. 75.— (20.—), andere Fleischkonserven Fr. 50.— (25.—), Gefrierfleisch Fr. 40.—, Fleischextrakte Fr. 50.— (40.—), Salami Fr. 75.— (15.—), andere Wurstwaren Fr. 75.— (25.—), Wildbret, Wildgeflügel Fr. 30.— (10.—), Wildbret- und Wildgeflügelkonserven Fr. 30.— (10.—), Geflügel, lebendig Fr. 20.— (4.—), Geflügel, getötet Fr. 30.— (4.—), Geflügelkonserven Fr. 30.— (6.—), Eier Fr. 15.— (1.—), Süsswasserfische, frisch Fr. 2.— (frei), Meerfische, frisch 50 Rp. (frei), Fischkonserven in Gefässen von mehr als 3 kg Fr. 2.— (1.—), in Gefässen von 3 kg und darunter Fr. 20.— (10.—), Schalentiere, frisch Fr. 70.— (30.— und 70.—), frische Butter Fr. 20.— (7.—), Rahm Fr. 40.— (15.— und 40.—), Butter, gesalzen Fr. 30.— (20.—), Schweineschmalz Fr. 20.— (5.— und 10.—), Oleomargarine Fr. 15.— (10.—), Margarinebutter, Buttersurrogate Fr. 40.— (20.— und 40.—), Kokosbutter Fr. 30.— (15.—), Weichkäse Fr. 20.— (4.—), Hartkäse Fr. 20.— (4.—).

Schlachtvieheinfuhr und Fleischpreise. (Mitgeteilt vom eidg. Ernährungsamt vom 22. Juni 1921.)

Dienstag, den 21. Juni 1921, hielt die Fachkommission zur Ueberprüfung der Fleischpreise, unter dem Vorsitz des Vorstehers des eidg. Veterinäramtes, eine Sitzung zur Besprechung der gegenwärtigen Lage des Fleischmarktes und der Schlachtvieheinfuhr ab. Gestützt auf die gewaltete Diskussion wird von der zuständigen Amtsstelle vorläufig aus seuchenpolizeilichen Gründen an der Kontingentierung der Einfuhr von Schlachtvieh und frischem Fleisch festgehalten. Mit Rücksicht auf das grosse Angebot inländischen Schlachtviehes werden aber die bisherigen Kontingente eine weitere Reduktion erfahren. Die Kommission war der Auffassung, dass aus seuchenpolizeilichen Rücksichten zurzeit keine Oeffnung weiterer Schlachthöfe, wie sie für den Sommer in Aussicht genommen war, erfolgen und dass man es also für die Einfuhr bei den bisherigen fünf geöffneten Schlachthöfen belassen sollte. Ferner erachtet es die Kommission als notwendig, dass die interessierten Berufsorganisationen unter sich Fühlung nehmen zwecks Prüfung, auf welche Weise am ehesten das in der Schweiz vorhandene Schlachtvieh zu annehmbaren Preisen an die Schlachtbank abgegeben werden kann.

Auf dem Markte für Lebendvieh und Fleisch sind seit der letzten Veröffentlichung vom 20. Mai 1921, namentlich aber gegenüber derjenigen vom 30. April 1921 neuerdings bedeutende Preisrückgänge festzustellen. Die Fleischpreise stellen sich für die nächste Zeit auf der Basis eines Schlachtviehpreises von ungefähr Fr. 2.50 per kg Lebendgewicht für erste Qualität Ochsen ausgerechnet, auf Fr. 4.— bis 4.80 per kg für Ia. Rindfleisch (Siede- und Bratenfleisch mit Knochen). Für gutes Kuhfleisch und anderes Rindfleisch II. Qualität ist bei einem Schlachtviehpreis von ca. Fr. 1.80 bis Fr. 2.20 per kg Lebendgewicht ein Detailpreis von Fr. 3.— bis Fr. 4.— per kg angemessen. Gegenüber Ende April bis Anfang Mai resultiert demnach ein Preisabschlag auf Rindfleisch von 20 bis 50 Cts. per kg und im Detailverkauf sollten die vorstehend genannten Preise in Zukunft nicht mehr überschritten werden. Noch bedeutender sind die Preisrückschläge auf den inländischen Schlachtschweinen. Am 30. April 1921 rechnete man mit Fr. 3.10 bis Fr. 3.50 per kg Lebendgewicht, heute mit Fr. 2.40 bis Fr. 2.70, was gegenüber dem April eine Differenz von 70—80 Cts. per kg ausmacht. Gewöhnliches Bratenfleisch sollte heute im Detail zu Fr. 4.50 bis Fr. 4.80 per kg abgegeben und für abgeschwartetes mageres Schweinefleisch sollten nicht mehr als Fr. 5.20 per kg verlangt werden. Entsprechend diesen genannten Ansätzen sind auch die Verkaufspreise für Fleischwaren (Würste, gesalzenes und geräuchertes Fleisch, Fleischkonserven) herabzusetzen.

In diesen Preisen ist die Wirkung der auf 1. Juli in Kraft tretenden Zollzuschläge bereits berücksichtigt und es ist ihretwegen eine Erhöhung der Fleischpreise nicht zulässig. Eine solche Erhöhung wäre durch die Marktlage nicht gerechtfertigt.

Auch auf amerikanischem Schweinefett, das heute per kg Fr. 2.30 bis Fr. 2.50 im Detail gilt, ergibt sich gegenüber den Aprilpreisen ein Abschlag von etwa 20 Cts. per kg, ebenso bei Rinderfett, das heute noch Fr. 1.— bis Fr. 1.50 per kg gilt. Inländisches Schweinefett sollte zu höchstens Fr. 3.— per kg im Detailhandel verkauft werden.

Aus der Praxis

Krisenmassnahmen und Austausch von Erfahrungen. Der Kreisvorstand VII (Zürich und Schaffhausen) hat in seiner Sitzung vom 4. Juni letzten Jahres im Beisein des Herrn Maire, Vertreter des V. S. K., und einer Anzahl Delegierter von eingeladenen Vereinen die Frage der in dieser Krisenzeit notwendigen Massnahmen besprochen und den Austausch von Erfahrungen unter den Verwaltungen und Behörden angeregt.

Da diese Themata ohne Zweifel viele Vereine interessieren, geben wir die Ergebnisse der Besprechung summarisch im «Schweiz. Konsumverein» bekannt, obschon wir wissen, dass wir mancherorts damit offene Türen einrennen.

I. Krisenmassnahmen. Der Preisabbau mit seinen mannigfaltigen Erscheinungen, die verschärfte Konkurrenz privater Geschäfte und die andauernde Arbeitslosigkeit haben die Konsumvereine vor ernste und schwierige Tatsachen gestellt, denen es durch Klugheit und Energie zu begegnen heisst. Für Verwaltungen und Behörden gilt es, alle Massnahmen zu ergreifen, um den finanziellen Haushalt im Gleichgewicht zu erhalten.

1. Eine der wichtigsten Bedingungen ist die Reduktion des Warenlagers. Während der Kriegszeit wurden vielerorts nicht nur in den Magazinen, sondern auch in den Filialen grosse Lager angelegt. Jetzt gilt es, sie so rasch wie möglich auf das absolut notwendige Mass zurückzuführen, um die investierten Kapitalien wieder zur Verfügung zu haben und Zinsverluste zu vermeiden.

2. Auch die Sortimente der Waren sind zu vermindern; statt vieler Artikel einer Ware sollen

nur die gangbarsten geführt werden. Vor allem ist die Marke «Co-op» zu fördern, um eine Vereinheitlichung zu erlangen. Gegenstände, die wenig Absatz finden, sind auszuverkaufen und nicht mehr nachzubestellen.

3. Die Konsumvereine sollen ferner eine kluge Preispolitik treiben und sich sofort den Tagespreisen anpassen. Abschläge haben rasch zu erfolgen, auch wenn Verluste zu gewärtigen sind. Die Mitglieder ersehen daraus, dass die Genossenschaft tatkräftig am Preisabbau mitarbeitet, und sie werden durch treuen Bezug die Umsätze steigern helfen.

4. Im Betriebe der Vereine sind alle Sparmassnahmen, die möglich sind, zu ergreifen und alle unnötigen Ausgaben zu vermeiden. In dieser Zeit der sinkenden Preise müssen Ersparnisse gemacht werden. An Packmaterial, Schnüren, Kisten etc., Beleuchtung, Beheizung und Reinigung kann vieles eingespart werden, ohne dass der Betrieb Schaden leidet. Das Personal hat die Anordnungen der Verwaltung, auch wenn sie gegen gewohnte Gepflogenheiten verstossen, gewissenhaft auszuführen, um Erfolge zu erzielen, und Arbeiter und Angestellte sollen von der Einsicht und dem Bestreben erfüllt sein, die Genossenschaft konkurrenzfähig zu erhalten.

Wo die Umsätze zurückgehen, ist, wenn möglich, dennoch kein Personal zu entlassen, sondern durch Austritte entstehende Lücken sind nicht zu besetzen.

5. In guten Zeiten sah man dem Jahresabschluss ohne Sorgen entgegen; das ist nun anders geworden. Die Verluste auf den Waren, notwendige Abschreibungen und hohe Betriebsspesen nötigen viele Vereine, eine Reduktion der Rückvergütung eintreten zu lassen; auch kann die Notwendigkeit entstehen, gemachte Reserven anzugreifen, um für eingetretene Verluste Deckung zu finden. Aber die Rückstellungen sollen nicht für die Ausrichtung von Rückvergütungen Verwendung finden.

6. Von den Mitgliedern der Vereine ist Treue und Solidarität mit der Genossenschaft zu erwarten, damit die Krisis ohne erhebliche Einbussen überwunden werden kann. Dasselbe soll der Fall sein bei den Vereinen dem V. S. K. gegenüber; und vom Verbande erwarten wir, dass er die Preise so billig als nur möglich stellt. Die Propaganda ist Sache einer besonderen Aussprache.

Allen Genossenschaften steht die Treuhandstelle des V. S. K. in schwierigen Situationen zur Verfügung und deren Gutachten ist eher zu früh als zu spät einzuholen.

II. Austausch von Erfahrungen. Die Konsumvereine können sich gegenseitig viele Dienste leisten, wenn sie gemachte Erfahrungen mehr als bisher unter sich austauschen. Die Buchführung sollte bei allen Genossenschaften nach gleichem System und nach denselben Grundsätzen erfolgen; dadurch erhielte man ein viel brauchbareres Vergleichsmaterial, als es jetzt der Fall ist. Vor allem müssten die Rechnungen der technischen Betriebe: Bäckereien, Schuh-, Haushaltungs- und Tuchabteilungen, nach übereinstimmendem Schema erfolgen. Das gäbe die Grundlage für eine wertvolle Betriebs-Statistik, die Verwaltungen und Behörden grosse Dienste leisten könnte. Der Verband würde diese durchaus interne Statistik verarbeiten und die Resultate den Vereinen konfidentiell zustellen.

Die Verwalter der Kreise sollten sich zu Konferenzen und Sektionen vereinigen, um den Austausch von Erfahrungen zu erleichtern und zu fördern.

Für die Konsumgenossenschaften gilt es, alles zu tun, um kaufmännisch und technisch den Anforderungen der Zeit gewachsen zu sein.

Aus unserer Bewegung

Davoser Wohngenossenschaft. (Korr.) Die Davoser Wohngenossenschaft mit Sitz in Davos-Platz, die sich bekanntlich den Zweck setzt, ihren Mitgliedern im Gebiete der Gemeinde Davos gesunde und billige Wohnungen zu verschaffen und insbesondere durch Gewährung eines unkündbaren Mietrechtes dem häufigen Wohnungswechsel entgegenzuwirken, gibt soeben ihren IX. Jahresbericht und Rechnung bekannt. Leider ist die Davoser Wohngenossenschaft infolge der wirtschaftlichen Krise, die den Kurort Davos ganz besonders schwer mitgenommen hat, immer noch zur Untätigkeit verurteilt. Die anormal hohen Baukosten einerseits und anderseits der Umstand, dass infolge des geringen Fremdenverkehrs und des wirtschaftlichen Stillstandes im allgemeinen die Nachfrage nach kleinen Arbeiterwohnungen stark zurückgegangen ist, lassen es ratsam erscheinen, mit der Erstellung weiterer Wohnhäuser vorläufig noch zuzuwarten.

Die Bilanz per 31. Dezember 1920 verzeichnet an *Aktiven:* Gebäudekonto Fr. 60,000.—, Liegenschaftenkonto Fr. 10,708.59, Wertschriftenkonto Fr. 8120.—, Bankkonto Fr. 618.—, Postscheckkonto Fr. 1434.22, Kassakonto Fr. 102.31, Mobilienkonto Fr. 1.—, total Fr. 80,984.12; *Passiven:* Anteilscheinkonto Fr. 18,000.—, Mitglieder-Konto Fr. 46.15, 1. Hpothek Kantonalbank Fr. 45,530.30, 2. Hypothek Gemeinde Davos Fr. 14,000.—, Obligationen-Konto Fr. 500.—, Reserve-Konto Fr. 1392.—, Transitorisches-Konto Fr. 641.10, Gewinn- und Verlust-Konto Fr. 874.57.

Wie aus der Bilanz hervorgeht, stehen Aktiven im Betrage von Fr. 80,984.12 an Passiven Fr. 60,717.55 gegenüber. Die Genossenschaft besitzt somit ein aus Genossenschaftskapital Reserven und Gewinnvortrag bestehendes *Reinvermögen* von Fr. 20,266.57. Diese Zahlen spiegeln die gesunde Finanzlage der Genossenschaft wieder, die sich auch in der Liquidität der Bilanz zeigt. Stehen doch sofort fälligen Verbindlichkeiten in Höhe von Fr. 1978.10 an sofort greifbaren Mitteln Fr. 7234.53 gegenüber.

Wie in den Vorjahren, kann auch für das abgelaufene Geschäftsjahr nach Vornahme der statutarischen Abschreibungen und Dotierung des Reservefonds eine Verzinsung des Genossenschaftskapitals mit 4 Prozent stattfinden. Die Stabilität der jährlichen Reingewinnziffern, nämlich: 1917 Fr. 751.65, 1918 Fr. 899.01, 1919 Fr. 916.26, 1920 Fr. 866.09 zeigt, dass es den leitenden Organen der Genossenschaft bisher gelungen ist, durch sparsames Haushalten trotz steigender Hypothekarzinse, erhöhter Instandhaltungskosten etc. die Verzinsung des Genossenschaftskapitals sicherzustellen, wobei während der ganzen Zeit nur eine bescheidene Steigerung der Mietzinse um 10 Prozent vorgenommen werden musste.

Die ordentliche Generalversammlung vom 13. Mai genehmigte denn auch Bericht und Rechnung und erteilte den leitenden Funktionären Decharge unter Verdankung der geleisteten Dienste. Der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren J. Th. van de Mecuc, Präsident; J. Ehrenzeller, Aktuar; Dr. F. Fuchs, Kassier; Landammann Dr. E. Branga; alt Landammann G. Issler; J. P. Gyger, Postangestellter und A. Sjursen, Malermeister, wurde einstimmig bestätigt. Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren Gg. Simmen (Chur), Präsident; A. Bernhard, Vizepräsident und Aktuar; F. Schluepp, E. Deblon und W. Zipperlen.

Sobald die Verhältnisse in Davos wieder einmal bessere sein werden, beabsichtigt der Vorstand, einen Propagandavortrag mit Lichtbildern zu veranstalten und hofft dann, den Kreis der Genossenschaftsmitglieder und weiterer Gönner vergrössern zu können.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Verwaltungskommission vom 17. und 20. Juni 1921.

Infolge der Neuorganisation der Warenvermittlung des V. S. K., wodurch die früheren Departemente für Lebensmittel, für Schuh-, Manufaktur- und Merceriewaren sowie für Brennstoffe und sonstige Gebrauchsartikel aufgehoben und in ein einziges Departement für Warenvermittlung vereinigt werden, werden nun

am **25. Juni 1921** die Bureaux des bisherigen V. Departementes für Brennstoffe und sonstige Gebrauchsartikel ebenfalls nach Pratteln verlegt, währenddem die Bureaux der Abteilungen für Schuh-, Manufaktur- und Merceriewaren wie bis anhin in Basel verbleiben. Auf den gleichen Termin wird das gesamte Rechnungswesen des Departementes für Warenvermittlung zentralisiert und im Verwaltungsgebäude des V. S. K., Thiersteinerallee 14, untergebracht.

In Rücksicht darauf, dass den Angestellten, die im Jahre 1918 infolge der damaligen Reorganisation von Basel nach Pratteln versetzt wurden, das Bahnabonnement Basel/Pratteln bezw. Muttenz/Pratteln vergütet wird, hat die Verwaltungskommission beschlossen, diese Vergütung auch den Personen zukommen zu lassen, die durch die bevorstehende Versetzung sich inskünftig von Basel nach Pratteln oder von Pratteln nach Basel begeben müssen. Sämtliche bis jetzt beschlossenen Vergütungen für Eisenbahnabonnements werden hinfällig mit dem Zeitpunkt, wo die Ueberlandbahn Basel/Pratteln fertig erstellt und dem Betrieb übergeben wird.

Gleichzeitig wurde der Beschluss gefasst, dass inskünftig sämtliche Neuanstellungen des V. S. K. unter der Bedingung vorgenommen werden, dass für allfällige Versetzungen in andere Betriebe des Verbandes vom V. S. K. keinerlei Entschädigungen gewährt werden.

In Ausführung der Beschlüsse der Delegiertenversammlung vom 18. Juni 1921 in Luzern wurden von der Verwaltungskommission folgende Beschlüsse gefasst:

Die Verbuchung der Verwendung des Ueberschusses pro 1920 ist gemäss dem Beschluss der Delegiertenversammlung vorzunehmen.

Bezüglich der an der Delegiertenversammlung anlässlich der Behandlung des Jahresberichtes geäusserten Wünsche und gemachten Anregungen hat die Verwaltungskommission folgendes bestimmt:

Der V. S. K. ist bereit, die Verwertung der von den Vereinsmitgliedern gelieferten Landesprodukte an die Hand zu nehmen. Die Vereine, die in der Lage sind, Landesprodukte von ihren Mitgliedern abzunehmen und dem Verbande zu vermitteln werden ersucht, sich diesbezüglich mit dem III. Departement für Warenvermittlung, Abteilung Landesprodukte, in Verbindung zu setzen.

Hinsichtlich der Vorarbeiten für die Schaffung eines Tarifamtes und eines Landestarifvertrages ist die seinerzeit eingesetzte Subkommission über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten zu befragen und gleichzeitig zu ersuchen, die Arbeiten so rasch wie möglich zum Abschlus zu bringen.

Das II. Departement wird ersucht, die Frage betreffend Fusion der beiden Verbandsvereine in Chaux-de-Fonds weiter zu behandeln und im Verlaufe der nächsten Zeit darüber zu berichten.

Bezüglich der Ferienheimfrage wurde Herr Dr. O. Schär als Präsident des Verwaltungsrates der Schweizerischen Genossenschaft für Ferienheime ersucht, diese Angelegenheit in irgend einer Form zur Erledigung zu bringen.

Der von der Delegiertenversammlung gefasste Beschluss bezüglich Einfuhrbeschränkungen und Zollerhöhungen ist am 20. Juni 1921 morgens per Express mit eingeschriebenem Brief dem Bundesrat, dem Nationalrat sowie dem Ständerat zur Kenntnis gebracht worden.

In Nachachtung von lit. c dieses Beschlusses wird die Abteilung Presse des V. S. K. ersucht, für eine sachgemässe Aufklärung der Bevölkerung über diese Frage besorgt zu sein.

In Ausführung von lit. d des erwähnten Beschlusses werden die Verbandsvereine ersucht, auch ihrerseits in der Presse und in Versammlungen für die Aufklärung der Bevölkerung besorgt zu sein und gegen die in dieser Frage von den Bundesbehörden bisher eingenommene Haltung Stellung zu nehmen.

Sodann wurde beschlossen, die Vereine und Organisationen sowie einzelne Personen, die glauben, dass die seinerzeit gegründete und inzwischen eingegangene Liga zur Verbilligung der Lebenshaltung auch in irgend einer Form wieder erstehen sollte, zu ersuchen, dies der Verwaltungskommission des V. S. K. mitzuteilen.

Der den Verbandsbehörden überwiesene Antrag des Lebensmittelvereins Zürich betreffend Getreideversorgung ist auf die Traktandenliste der nächsten Herbstkreiskonferenzen zu setzen behufs Besprechung in den Kreisverbänden. Der Präsident der Verwaltungskommission wurde ersucht, einige Thesen auszuarbeiten, die als Diskussionsbasis in den Konferenzen dienen könnten.

Der zum weiteren Mitgliede der Kontrollstelle gewählte Lebensmittelverein Romanshorn wurde ersucht, zwei Revisoren zu bestellen und deren Namen bekannt zu geben.

Bezüglich des Ortes der nächsten Delegiertenversammlung des Jahres 1922 wird die Verwaltungskommission einen diesbezüglichen Vorschlag an den Aufsichtsrat im Laufe des Jahres unterbreiten.

Dankschreiben für die Durchführung oder für die Mitwirkung an der diesjährigen Delegiertenversammlung wurden gerichtet: an den Verwaltungsrat des Allg. Consumvereins Luzern, an die Kursaaldirektion in Luzern, an die Dampfschiffahrtgesellschaft des Vierwaldstättersees Luzern und an die Harmoniemusik.

Frauenkommission. Die Verwaltungskommission nahm einen Bericht des Präsidenten entgegen über die am 18. Juni 1921 vormittags in Luzern stattgefundene und von der Frauenkommission des Lebensmittelvereins Zürich einberufene Versammlung von Genossenschafterinnen behufs weiteren Ausbau der Mitwirkung der Frauen in den Vereinen und Vereinsvorständen. Die Verwaltungskommission beschloss, diese Bestrebungen zu unterstützen und gibt anmit den Vereinen gegenüber der Auffassung Ausdruck, dass bei der Bestellung von Behörden der Vereine die Frauen in vermehrtem Masse berücksichtigt werden sollen, namentlich auch hinsichtlich der absolut notwendigen vermehrten Propagandatätigkeit.

Personalausschuss. Da die Amtsdauer des Personalausschusses des V. S. K. zu Ende geht, wird der Präsident der Verwaltungskommission ermächtigt, die Neuwahl im Laufe des Monats Juli vorzubereiten und durchzuführen.

Bibliographie

The J. A. W. S. Bulletin (Bulletin der landwirtschaftlichen Grosseinkaufsgenossenschaft Irlands). Aprilnummer 1921. Thomas Street 151, Dublin.

87. Jahresbericht der Museumsgesellschaft Zürich 1920. Zürich, Buchdruckerei zur Alten Universität. 1921.

Uttog of Regenskabet for Nordisk Andelsforbund Kopenhagen for Aaret 1920. Samt Status Ultimo. December 1920.

Instituto Nazionale di Credito per la Cooperazione. Assemblea generale ordinaria dei partecipanti. Roma 1921.

Redaktionsschluss: 23. Juni 1921.

Genossenschaft für **Möbelvermittlung**

Einfache Wohn- und Speisezimmer

Kleine Büffets / Tische jeder Grösse / Stühle / Bänke

in beliebiger Zusammenstellung, gebeizte oder farbige Ausführung

Geschäftsstellen:

BASEL, Güterstrasse 190 / ZÜRICH, Kasernenstrasse 31

Raucher

Probieren Sie Zigarren

RIO GRANDE CO-OP

FLORA CO-OP

Die

Bank-Abteilung des V.S.K.

nimmt Gelder in verzinslicher Rechnung entgegen von Verbandsvereinen, deren Mitgliedern und Drittpersonen:

a) in Kontokorrent-Rechnung

jederzeit verfügbar, ohne Provisionsberechnung,

zu 5¼%;

b) in Depositen-Rechnung

in der Regel auf 30 Tage kündbar, Verzinsung beginnend mit dem der Einzahlung folgenden Werktag und endigend am Tage vor der Rückzahlung,

zu 5½%;

c) gegen Obligationen

je nach Wunsch auf den Namen oder auf den Inhaber lautend und auf 1, 3, 5 oder 10 Jahre fest, mit halbjährlichen Zinscoupons (eidgen. Stempelgebühr zu Lasten des V. S. K.),

zu 6%.

Die im Jahre 1921 kündbaren V. S. K.-Obligationen werden auf 6% konvertiert. Zu diesem Zwecke können die betreffenden Titel sofort oder im Laufe des Jahres zur Umstempelung eingesandt werden.